

0. Erste Annäherung an das Thema und das Vorgehen.

Die Erforschung der Informationsgliederung eröffnet zwei voneinander unabhängige komplexe Perspektiven. Die Abhängigkeit von der kommunikativen Situation und der Intention des Sprechers macht das Phänomen „Informationsstrukturierung“ vielschichtig, schwer zu erfassen und oft undurchsichtig. Aus dieser Sicht kann man z.B. eine Definition aufstellen, nach der „Fokus“ etwas ist, was der Sprecher für „Fokus“ hält. Die Unwissenschaftlichkeit dieser Perspektive ist deutlich. Andererseits resultiert aus dieser „Unwissenschaftlichkeit“ ein komplexes Problem strenger wissenschaftlicher Natur: eine wissenschaftliche Methode, ein genaues Werkzeug zu entwickeln, das geeignet wäre, das Phänomen im rigiden wissenschaftlichen Rahmen zu beschreiben. Der Universalitätsanspruch einer solchen Methode deckt sich mit den Grenzen der Beschreibung der Informationsgliederung in einer bestimmten Sprache. So auch im Georgischen, das das Untersuchungsobjekt der vorliegenden Arbeit darstellt.

Das Problem, wie man einen idealen Einstieg in das Thema und vor allem in die Methode der Untersuchung schafft, wird an dieser Stelle dadurch gelöst, dass mit der Beschreibung weniger grundlegender Randbedingungen der Arbeit vorgegriffen wird. Die Gefahr, sich dabei zu wiederholen, relativiert sich dadurch, dass der umfassende empirische und methodologische Kontext in weiteren Ausführungen die Eckpunkte der Arbeit auf eine konzeptuelle Plattform befördern wird.

Die erste Annäherung an das Thema und das Vorgehen bezeichne ich als „Fokussierungsannahme“ und betrachte sie als sprachspezifisches Symptom der Informationsstrukturierung im Georgischen.

Betrachten wir folgenden Beispielsatz:

*erti sicocxle damrča*¹.
erti sicocxle damrča
eins:NOM.SG Leben:NOM.SG bleiben:1SG.3SG.AOR
„Ein Leben ist mir geblieben.“

[*erti sicocxle*] lässt sich als Nominale Phrase (NP) beschreiben, in der das Wort *sicocxle* („Leben“) als Grundwort (GW) fungiert und das Wort *erti* („eins“) das dazugehörige Bezugswort (BW) ist. Das GW gilt als der grammatische Kopf der NP und kongruiert mit dem untergeordneten Glied der Phrase – dem Bezugswort – in Bezug auf die gemeinsamen grammatischen Kategorien Kasus (Nominativ) und Numerus (Singular). Die beschriebene NP wird ihrerseits vom Prädikatsverb *damrča* („geblieben“) regiert und zwar in Bezug auf die Kategorien Kasus (NOM), Numerus (SG) und Person (3). So viel zur morphosyntaktischen Analyse des einfachen Satzes.

Die syntaktische Relation innerhalb der Nominalen Phrase (BW→GW) wird in diesem Beispiel wie auch im Neu-Georgischen allgemein positionell geregelt: #_N, wobei die ausgeprägte Morphologie es erlauben würde, die Wortfolge im Rahmen der grammatischen Korrektheit zu ändern:

1 An dieser Stelle und weiter unten greife ich mit einem Beispiel (im Anhang Nr.6.) aus dem für die Dissertation verwendeten Korpus vor, aus dem Beispielsätze in den entsprechenden Kapiteln umfangreicher und in anderen Test-Verfahren analysiert werden.

erti sicocxle → *sicocxle erti*
 „Ein Leben“ „Leben ein“

Dieselbe Möglichkeit hinsichtlich der Wortstellung ist auch im ganzen Satz möglich: 4 Stellungsvarianten bei 3 Primitiva (*erti* „ein“; *sicocxle* „Leben“; *damrča* „bleiben“)

1. [*erti sicocxle*] *damrča*.
2. *damrča* [*erti sicocxle*].
3. [*erti*] *damrča* [*sicocxle*].
4. [*sicocxle*] *damrča* [*erti*].

Alle Stellungsvarianten (1-4) sind formal-grammatisch korrekt, besitzen aber einen unterschiedlichen kommunikativen Markiertheitsgrad. Alle Sätze (1-4) sind grammatisch korrekt und kommunikativ frequent (*used*). Die grammatisch intakten Wortstellungsvarianten begründen die Annahme über eine extreme Wortstellungsfreiheit des Georgischen trotz der dominanten SOV-bzw. OV-Struktur.

Die weitere Betrachtung des Satzes verlagere ich auf eine andere Ebene der Beschreibung der Sprache, nämlich auf die pragmatisch-kommunikative Ebene.

Um eine informationelle Hebung einer bestimmten Struktur im Beispielsatz zu konstruieren, wird eine suffixale Fokuspartikel des Georgischen, *-ġa* („nur“/„nur noch“), als Marker an unterschiedliche Positionen der Nominalphrase [*erti sicocxle*] „ein Leben“ angefügt. Anschließend werden alle algorithmisch möglichen Stellungsvarianten der genannten drei Primitiva noch einmal in einem Paradigma abgerollt und sowohl nach dem Kriterium „Grammatikalität“ (hochgestellter Stern (*) = Ungrammatisch) als auch nach „kommunikativ gebräuchlich“ (*used*)/„kommunikativ ungebräuchlich (/?)“ (*unused*) untersucht.

(5)	[<i>erti sicocxle-ġa</i>] _{FOK} <i>damrča</i>	„Nur noch [ein Leben] ist mir <u>geblieben</u> “
(6)	(???) [<i>erti-ġa</i>] _{FOK} <i>sicocxle damrča</i>	
(7)	(?) <i>damrča</i> [<i>erti sicocxle-ġa</i>] _{FOK}	
(8)	(?) <i>damrča</i> [<i>sicocxle-ġa erti</i>] _{FOK}	
(9)	(?) <i>damrča</i> [<i>erti-ġa</i>] _{FOK} <i>sicocxle</i>	
(10)	[<i>erti-ġa</i>] _{FOK} <i>damrča</i> [<i>sicocxle</i>]	
(11)	[<i>sicocxle-ġa</i>] _{FOK} <i>damrča</i> [<i>erti</i>]	
(12)	(?) [<i>erti</i>] <i>damrča</i> [<i>sicocxle-ġa</i>] _{FOK}	
(13)	(?) [<i>sicocxle</i>] <i>damrča</i> [<i>erti-ġa</i>] _{FOK}	

Der suffixale Fokusmarker *-ġa* leistet die Hebung der Information in der NP auf zwei syntaktischen Positionen: (a) Am grammatischen Kopf der Phrase *sicocxle* „Leben“ und (b) an dem untergeordneten Glied der Phrase *erti* „ein“. Die Klammerdarstellung ([...-*ġa*]_{FOK}) deutet darauf hin, dass im Fall von (a) die Fokussierung auf die ganze NP projiziert und im Fall von (b) die Reichweite der fokussierenden Hebung durch das untergeordnete Glied der Phrase limitiert wird. Die Umstellung der Wortfolge innerhalb der NP (#_N / N_#) erzeugt zusätzliche Stellungsmuster.

In den Sätzen (5), (6), (10) und (11) steht das mit *-ga* markierte Element in der Position links vor dem Verb, dagegen stehen in den Sätzen (7), (8), (9), (12) und (13) dieselben Elemente in der dem Verb nachgestellten Position. Eine besondere Stellung nimmt der Satz (6) ein. In diesem Satz steht das mit *-ga* markierte Wort nicht unmittelbar links vor dem Verb wie in (5), (10) und (11).

Zunächst kann behauptet werden, dass das Kriterium der „Grammatikalität“ im engen morphosyntaktischen Rahmen in allen Konstruktionen (5-13) nicht verletzt zu sein scheint.

Der kommunikative Aspekt (*used* vs. *unused*) begründet eine Ranking-Tabelle mit zwei konträren Polen: (i) *used* vs. (ix) *extremely unused*.

i	[<i>erti sicocxle-ga</i>] _{FOK} <i>damrča</i> .
ii	...
iii	...
iv	...
v	...
vi	...
vii	...
viii	...
ix	(???) [<i>erti-ga</i>] _{FOK} <i>sicocxle damrča</i> .

Das Paradigma (i.-ix) beschreibt ein kommunikatives Spannungsfeld, in dem die Konstruktionen (5 bis 13) kontextabhängig eingeordnet werden können, und zwar nach dem Prinzip *Top to Down*: von i. (Top) kommunikativ gebräuchlich (hoch frequentiert) bis (ix.) kommunikativ ungebräuchlich (formal möglich/nicht belegt).

Zu erklären gilt es die kommunikative Unzulässigkeit der Konstruktion (6 bzw. ix).

Eine engere Kontrastierung der Sätze (5-13) soll die signifikanten Aspekte anzeigen, die für die hohe Frequenz von (5) und die kommunikative Unzulässigkeit von (6) verantwortlich sind. Bei der Erklärung wird von einem differenzierten Verständnis des Begriffs „Regel“ ausgegangen: Durch die weitere Analyse ist nicht die Etablierung der Regeln im formal-grammatischen Sinne zu erwarten, sondern eine eindeutige Determinierung der kommunikativen Tendenzen, die in dieser Arbeit systematisch fundiert werden soll.

Kontrastierung I.

5. [*erti sicocxle-ga*]_{FOK} *damrča*.

6. (???) [*erti-ga*]_{FOK} *sicocxle damrča*.

Die erste Kontrastierung determiniert die Annahme, dass das fokusmarkierende Element (*-ga*) nur in der syntaktischen Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb eine adäquate semantische Interpretation zulässt, so wie in (5). Diese Annahme geht auf zwei syntaktische (topologische) Faktoren zurück:

(a) Linke Adjazenz zum Prädikatsverb und

(b) Distanzverhältnis des fokusmarkierenden Elements in der Adjazenz zum Prädikatsverb.

Die Fokussierung (sowie die Informationsgliederung allgemein) ist als ein graduelles Phänomen zu verstehen. Ob die genannten Faktoren sich gleichgewichtig hinsichtlich einer idealen Fokussierung erweisen, soll in der vorliegenden Arbeit untersucht werden. An dieser Stelle ist festzuhalten, dass diese Annahme grundsätzlich überprüfbar ist, und zwar anhand der kommunikativ unzulässigsten Konstruktion (6).

Die Umstellung der Wortfolge mit anschließender semantisch-syntaktischer Analyse der daraus entstandenen Konstruktionen bildet hierbei das Haupttestverfahren der Untersuchung.

Nach den oben genannten Faktoren (a) und (b) der idealen Fokussierung ist es in Bezug auf (6) erforderlich, das mit *-ga* markierte Element in der unmittelbaren linken Adjazenz zum Prädikatsverb *damrča* „geblieben“ zu positionieren. Dabei erhalten wir zwei Konstruktionen:

Kontrastierung II.

6a. [*erti-ga*]_{FOK} *damrča sicocxle*.

6b. *sicocxle* [*erti-ga*]_{FOK} *damrča*.

Sowohl (6a) als auch (6b) erscheinen kommunikativ gebräuchlich für die fokussierende Hebung des syntaktisch untergeordneten Gliedes der NP *erti* „eins“, wobei die Konstruktion (6a) die für das Georgische natürliche Folge der NP abbildet (BW → GW) und damit kommunikativ gewichtiger erscheint als (6b), bei dessen Aussprache eine relativ lange Pause nach *sicocxle* „Leben“ eingelegt werden muss.

Kontrastierung III.

6b. *sicocxle* _{PAUSE} [*erti-ga*]_{FOK} *damrča*.

Vgl.

6a. [*erti-ga*]_{FOK} *damrča* _{PAUSE} *sicocxle*.

(besserer *Speech Flow* in der gesprochenen Sprache)

Der Umstellungsvorgang hat die „Fokussierungsannahme“ vorläufig verifiziert. Zwei Ebenen der grammatischen Beschreibung: die formale, syntaktische Ebene einerseits und die pragmatische, kommunikative Ebene andererseits greifen ineinander und erzeugen ein funktionales kommunikatives Modell der Fokussierung im Georgischen: Die durch morphosyntaktische Relationen begründete freie Wortstellung im kompositionalen Syntagma (BW/GW) determiniert die Fixierung einer pragmatisch-kommunikativ markierten Position im einfachen Satz des Georgischen. Der Grund für die kommunikative Unbrauchbarkeit von (6) liegt in der Nicht-Einhaltung der Fokussierungsfaktoren (linke (Faktor (a)) und unmittelbare (Faktor (b)) Adjazenz zum Verb), die unten als dominierende Tendenzen des Georgischen dargestellt sind:

Tendenz 1:

Eine als Fokus gekennzeichnete Information lässt sich kommunikativ adäquat nur in der syntaktischen Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb interpretieren.

Tendenz 2:

Eine als Fokus gekennzeichnete Information in der linken syntaktischen Position mit Distanz zum Prädikatsverb ist in der kommunikativen Wertung sehr niedrig anzusetzen.

Tendenz 3:

Fokus-Präferenz: Bei der Implementierung der syntaktischen Stellungsregeln der Nominalphrase (NP) und der Fokussierung des untergeordneten Gliedes der Nominalen Phrase ist die Fokussierungsregel die vorrangige Regel.

Um die möglichen Fragen vollständig auszuloten, erscheint es begründet, eine weitere Spekulation anzustellen, und zwar hinsichtlich der Frage: Wie grundlegend ist die „Fokussierungsannahme“. Genauer: Wie ausschlaggebend ist die Position in der linken Adjazenz des Prädikatsverbs für die Fokussierung? Kann die Position aufgehoben werden und die Fokussierung in einer anderen syntaktischen, vom Verb distanzierten Position realisiert werden? D.h., ist es möglich, den Satz (6) (???) [erti-ġa]_{FOK} sicocxle damrča doch noch kommunikativ adäquat zu interpretieren?

An dieser Stelle greife ich mit einer Antwort vor, indem ich annehme, dass die Position unmittelbar vor dem Verb die ideale Fokusposition im Georgischen ist und als solche nicht aufgehoben werden kann.

Die Fokusklasse, der auch die Partikel -ġa angehört, beinhaltet eine weitere als Klitika auftretende Partikel, nämlich *mxolod* „nur“ / „nur noch“. Die Fokus-Partikel *mxolod* ist ein eigenständiges Wort und verhält sich wie ein Klitikon. Die Wirkungsfelder und Skopi der beiden Partikeln werden in der vorliegenden Arbeit anhand von Korpusmaterial untersucht (S. 133, S. 137). An dieser Stelle wird mit der Partikel *mxolod* in Bezug auf den Satz (???) [erti-ġa]_{FOK} sicocxle damrča operiert, und zwar wie folgt:

- (?) *mxolod* [[erti-ġa]_{fok}]_{FOK} sicocxle damrča.

mxolod erti-ġa sicocxle damrča.
 Nur ein-_{fok} Leben:_{NOM.SG.FOK} bleiben:_{1SG.3SG.AOR}
 „Nur noch ein Leben ist mir geblieben.“

Im Vgl. zu:

- *mxolod* [[erti-ġa]_{fok}]_{FOK} damrča sicocxle.

Durch mehrfache Fokusmarkierung auf unterschiedlichen syntaktischen Positionen (dem Bezugswort vor- oder nachgestellt) wird eine mehrgliedrige Fokusstruktur erzeugt, und eine Zunahme der Fokussierungsintensität ist zu beobachten. Die linke Adjazenz des Verbs als optimale Fokusposition behält dabei ihre Gültigkeit.

Die dominanten syntaktischen Phrasenregeln des Georgischen hinsichtlich koordinierter Nominalphrasen eröffnen einen weiteren Testraum für die Verifizierung der „Fokussierungsannahme“ im Georgischen. Es handelt sich um die morphologische Realisierung von suffixalen Postpositionen in koordinierten, parataktischen NPen.

5. *deda da mama daiviçq̃a*.

deda da mama daiviçq̃a
 Mutter:_{NOM.SG} und Vater:_{NOM.SG} vergessen:_{3SG.AOR}
 „Er/Sie hat Mutter und Vater vergessen.“

Die Substantive der koordinierten Nominalphrase *deda da mama* „Mutter und Vater“ kongruieren miteinander hinsichtlich der Kategorien Kasus (NOM) und Numerus (SG). Wenn man die genannte Nominalphrase mit einer Postposition (z.B. „für“) versieht, erhält man

ein im Georgischen dominantes Bild des syntaktischen Verhaltens der Konstituenten der Phrase und der damit zusammenhängenden morphologischen Realisierung der Postposition.

6. *dedisa da mamisa-tvis daivıçqa.*

dedisa da mamisa -tvis daivıçqa
 Mutter:_{DAT.SG} und Vater:_{DAT.SG} für vergessen:_{3SG.AOR}
 „Für Mutter und Vater hat er/sie vergessen.“

Die Nominalphrase *dedisa da mamisa-tvis* „für Mutter und Vater“ zeigt die morphologische Realisierung der Postposition *-tvis* „für“ nur am nächsten Glied der koordinierten Phrase vollständig an. Die syntaktische Zusammengehörigkeit der Konstituenten der Phrase (*[deda]/[mama]*) wird durch Konjunktion „und“ gewährleistet und macht eine doppelte morphologische Realisierung der Postposition, d.h. an beiden Gliedern der Nominalphrase, überflüssig.

[dedisa-tvis] da [mamisa-tvis] → *[dedisa da mamisa]-tvis*
 für [Mutter] und für [Vater] → für [Mutter und Vater]

Die Frage, die an dieser Stelle berechtigterweise aufkommt, lautet: wird die syntaktische Regel der Markierung (Modifizierung) von koordinierten Nominalphrasen auch im Falle der fokussierenden Hebung aufrechterhalten?

Zunächst sollen die Möglichkeiten der Fokussierung angezeigt werden.

7. *deda-c da mama-c daivıçqa.*

deda-c da mama-c daivıçqa
 Mutter:_{NOM.SG-FOK} und Vater:_{NOM.SG-FOK} vergessen:_{3SG.AOR}
 „Sowohl die Mutter als auch den Vater hat er/sie vergessen.“

In (7) erscheint eine explizite fokussierende Hebung der beiden Konstituenten der koordinierten Nominalphrase kommunikativ adäquat. Zu überprüfen wäre, ob sich der additive Fokusmarker *-c* „auch“ genau so verhält wie die Postposition. Genauer: Kann an einem Glied der Phrase der Marker „eingespart“ werden und er trotzdem für die gesamte Phrase gelten?

6a. *deda da [mama-c]_{FOK} daivıçqa.*

„Mutter und auch Vater hat er/sie vergessen.“

6b. (???) *[deda-c]_{FOK} da mama daivıçqa.*

„Auch Mutter und Vater hat er/sie vergessen.“

Die obige Frage, ob eine Fokusmarkierung an einem der Glieder der NP wegbleiben kann, wird anhand von (6a) und (6b) bejaht. Allerdings erhält man durch Tilgung einer Fokusmarkierung eine andere Semantik als im Falle der Tilgung der Postposition an einem Glied der NP. In (6a) gilt die Fokusmarkierung und daher die fokussierende Hebung ausschließlich dem markierten Glied und nicht dem koordinierten Glied der NP (*[deda]*-FOK vs. *[mama-c]*+FOK). Die Konjunktion „und“ leistet eine syntaktische, nicht aber eine kommunikative Parataxe in der NP.

Noch folgenreicher ist die Konstruktion (6b). So wie in (6a) gilt auch hier der explizite Fokusmarker nur für das markierte Glied, also das Wort *[deda]* „Mutter“ → *[deda-c]* „auch die Mutter“.

Die Tatsache, dass diese Konstruktion kommunikativ ungebräuchlich erscheint, bedarf einer Erklärung. Den Ausgangspunkt entnehmen wir der Analyse von (6a): die Konjunktion

„und“ bildet eine parataktische NP, aber keine kommunikative Einheit aus zwei Submen- gen an Information. Die Konstituenten [*deda*] „Mutter“ und [*mama*] „Vater“ sind als auto- nome kommunikative Größen zu verstehen, die eine eigenständige und explizite Markie- rung für eine fokussierende Hebung benötigen.

Damit ist jedoch noch nicht die kommunikative Unzulässigkeit von (6b) erklärt. Die Grundbeobachtung könnte hierzu lauten, dass die koordinierte Nominalphrase [*deda da mama*], die sich syntaktisch einheitlich verhält, im kommunikativen Sinne keine Einheit ist [*deda*] *da* [*mama*], denn der Grund, warum (6b) kommunikativ scheitert, liegt darin, dass das fokusmarkierende Element nicht an der idealen Fokusposition unmittelbar vor dem Prädikatsverb positioniert ist, wie es die „Fokussierungsannahme“ (3 Tendenzen) für das Georgische besagt. Die NP zeigt ihre syntaktische Einheitlichkeit an der Regens-Rectum- Relation hinsichtlich des Verbs und besetzt die syntaktische Position vor dem Verb als ein syntaktisches Gebilde. Die informationelle Umstrukturierung der Nominalphrase hebt die syntaktischen Regeln, die durch die Konjunktion in der Phrase getragen wird, auf.

Bei der Besetzung der syntaktischen Position vor dem Prädikatsverb nehmen nicht die syntaktischen Regeln Einfluss, sondern die kommunikativen Strategien des Sprechers, in diesem Fall: die Fokussierung, die eben nur in der linken Adjazenz zum Verb geschehen kann (Fokus-Präferenz).

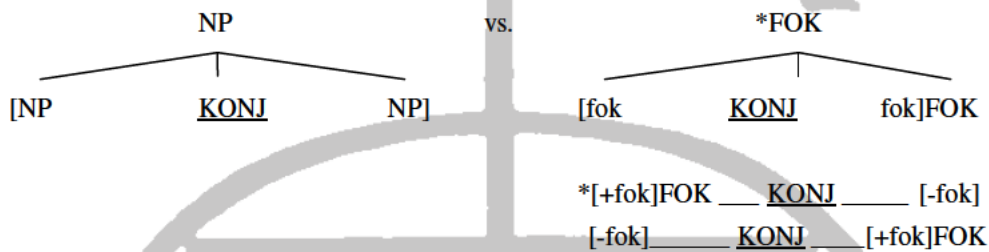


Abbildung 0.1

Die Analyse der Beispiele (6a) und (6b) hat die besondere Bedeutung der „Fokussierungs- annahme“ hinsichtlich des gesamten grammatischen Systems des Georgischen angedeutet. Die topologischen Strukturen des Georgischen scheinen eher pragmatischer, ja funktionaler Provenienz zu sein. Die bestimmten kommunikativen Strategien, die im Rahmen der Fo- kussierung deutlich werden, konditionieren ganz bestimmte syntaktische Strukturierungen.

Angesichts der Annahme, dass die syntaktische Position unmittelbar vor dem Prädikatsverb eine fixe strukturelle Position der Fokussierung im Georgischen darstellt, erscheint der Zweifel an einer „extrem“ freien Wortstellung im Georgischen berechtigt.

Die vorliegende Arbeit offeriert einen systematischen Versuch, die „Fokussierungsannah- me“ im Georgischen zu untermauern.